

**Rede von Professor Danuta Hübner
EU-Kommissarin für Regionalpolitik**

***"EFRE 2007-2013 – Europas Beitrag zu Wachstum und
Beschäftigung in den Regionen"***

**Auftaktveranstaltung zum EFRE-OP
Mecklenburg-Vorpommern 2007-2013**

Schwerin, 13. Dezember 2007

Sehr geehrter Herr Minister SEIDEL,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

Es ist eine besondere Ehre und Freude für mich, heute zusammen mit Ihnen in Schwerin offiziell den Startschuss für die europäische Regionalförderung 2007-2013 in Mecklenburg-Vorpommern zu geben. In der neuen Förderperiode gilt es noch mehr als bisher, die zum Teil hervorragenden Entwicklungspotentiale des Landes zu nutzen, um Wirtschaftswachstum und Beschäftigung zu stärken. Dazu bedarf es gezielter positiver Impulse.

Dies ist mein zweiter Besuch in Mecklenburg-Vorpommern. Im August dieses Jahres führte mich mein erster Besuch in die Hansestadt Wismar. Ich besichtigte eines der modernsten Holzverarbeitungszentren Europas und den Seehafen. Dabei konnte ich mir mein eigenes Bild vom erfolgreichen Strukturwandel in dieser für den Ostseeraum wichtigen Region machen.

Und ich muss sagen, das hat mit Mut gemacht und auch Freude bereitet. Denn ich sah – wie schon so oft – welche Erfolge mit unserer Europäischen Regionalpolitik erzielt werden können.

Gerne bin ich daher heute nach Mecklenburg-Vorpommern zurückgekehrt, um unsere erfolgreiche Zusammenarbeit fortzusetzen.

Für uns hat Mecklenburg-Vorpommern einen besonderen Platz unter den deutschen Regionalfondsprogrammen: Die wirtschaftliche Umstrukturierung des Landes macht gute Fortschritte, und dies ist in erster Linie der hervorragenden Zusammenarbeit der Wirtschaftspartner und Behörden zu verdanken. Der Aufholprozess gegenüber den reicheren Regionen Europas ist allerdings noch nicht abgeschlossen. Auch ist es mit dem Aufholen, wenn es gelingt, noch lange nicht getan.

Europa, seine Länder und Regionen, müssen sich im weltweiten Wettbewerb behaupten, um seinen Wohlstand zu halten und zu mehren. Erlauben Sie mir daher bitte, zunächst über die globalen Herausforderungen zu sprechen, bevor ich konkret auf das EFRE-Programm für Mecklenburg-Vorpommern eingehe.

Die fortschreitende Globalisierung verändert die Weltwirtschaft in rasantem Tempo. Der internationale Wettbewerbsdruck hat sich verschärft und wird auch in Zukunft noch zunehmen. Und das selbst in Bereichen, in denen wir heute noch Wettbewerbsvorteile haben und von der wirtschaftlichen Integration profitieren.

.Aber neue Herausforderungen bedeuten immer auch neue Chancen. Europa wird sich auch in dieser neuen weltwirtschaftlichen Dynamik behaupten können, wenn es noch erfindungsreicher wird,

wenn es noch besser auf die Bedürfnisse und Wünsche der Verbraucher reagiert, wenn es noch größere Innovationsfreude zeigt.

Wenn wir in Europa eine weltweit führende, wissensbasierte Wirtschaft und Gesellschaft aufbauen wollen, benötigen wir vorbildliche Standorte mit fortschrittlichen Unternehmen und hoch qualifizierten Arbeitskräften.

Nur so werden wir in der Lage sein, den begonnenen Strukturwandel erfolgreich fortzusetzen. Der Begriff 'Strukturwandel' ist manchmal leider angstbesetzt. Doch Wandel bedeutet immer auch Erneuerung und Verjüngung. Sprechen wir daher lieber von der notwendigen Erneuerung und Verjüngung der Wirtschaft, das klingt frischer. Doch ganz unabhängig vom Begriff brauchen wir ihn – den Strukturwandel. Nur so werden wir dauerhaft im globalen Wettbewerb bestehen.

Auch dass wir in Europa inzwischen einen Binnenmarkt von fast einer halben Milliarde Menschen aufgebaut haben, kann nur als Chance verstanden werden.

Aber wir stehen noch vor anderen Herausforderungen. Denken Sie etwa an den zurzeit viel diskutierten Klimawandel gegen den wir ankämpfen müssen, an den wir uns aber zugleich auch anpassen müssen. Vieles spricht dafür, dass wir die ersten Auswirkungen dieses Wandels bereits in den nächsten zehn bis 20 Jahren verstärkt spüren werden.

Denken Sie an die steigenden Energiepreise und die Frage nach unserer langfristigen Energiesicherheit. Auch hier sind wir aufgefordert, umzudenken und nach neuen und nachhaltigen Lösungen zu suchen, sowohl zur Verbesserung der Energieeffizienz als auch bei der Entwicklung erneuerbarer Energien.

Denken Sie an den demografischen Wandel. Wenn die gegenwärtigen Trends auch in Zukunft fortbestehen, wird die Bevölkerung in Europa bereits nach 2023 zurückgehen. Doch schon nach 2017 wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter abnehmen, während die Bevölkerung im Rentenalter deutlich anwachsen wird. Schon heute müssen zahlreiche Regionen in Europa, darunter auch Mecklenburg-Vorpommern, mit Schrumpfungsprozessen fertig werden, die sich praktisch in allen Lebensbereichen auswirken.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir müssen unsere Zukunft gestalten. Globalisierung ist weder gut noch schlecht, es kommt nur darauf an, was wir daraus machen. Es gibt unzählige Bereiche, die neue Chancen für unsere Wirtschaft und Gesellschaft eröffnen, um eine Führungsrolle in der Welt zu übernehmen. Wir sollten diese Chancen nicht verpassen.

Die Europäische Kommission ist überzeugt, dass Innovation eine der Schlüsselantworten auf die Herausforderungen der Zukunft ist. Innovation bedeutet Erfindung und Erneuerung, bedeutet Neuschöpfung und Neugestaltung, bedeutet Veränderung, Reform und Neuordnung. Sie bezieht sich gleichermaßen auf Produkte und Prozesse, auf Wirtschaft und Gesellschaft.

Unser Kontinent kann auf eine lange Tradition wegweisender Erfindungen zurückblicken. Er ist reich an gut ausgebildeten und kreativen Menschen. Er beheimatet eine Reihe der innovativsten Unternehmen weltweit. Er besitzt einen der größten und reichsten Binnenmärkte der Welt mit einer großen Nachfrage nach innovativen Produkten und Dienstleistungen.

All das sind beachtliche Trümpfe im globalen Wettbewerb. Wichtig ist, dass wir sie richtig ausspielen. Dazu gehört in Europa angesichts der fortschreitenden Globalisierung eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Institutionen der Europäischen Union, ihren Mitgliedstaaten und ihren Regionen. Dazu gehört auch die aktive Beteiligung der Wirtschaft, der Sozialpartner, der Verbraucher und aller anderen interessierten gesellschaftlichen Kräfte, die in Mecklenburg-Vorpommern vorbildlich umgesetzt wird.

Unsere Mitgliedstaaten haben auf Vorschlag der Kommission für Europa eine breit angelegte Innovationsstrategie beschlossen, um Wissen und Forschung zu fördern und in innovative Produkte und Prozesse zu verwandeln. Wir nennen sie die Lissabon-Strategie. Sie umfasst alle EU-Politiken, die mit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Europa zu tun haben. Und sie umfasst ebenfalls die konkrete Umsetzung dieser Politiken.

Vor diesem Hintergrund wurde die EU-Regionalpolitik für den Zeitraum 2007-2013 in einigen Punkten neu ausgerichtet. Sie soll sich künftig noch stärker als bisher auf Forschung, Entwicklung und Innovation konzentrieren. Daher sollen in den neuen Programmen die Investitionen in diese Bereiche deutlich gesteigert werden.

Daher freut es mich besonders, dass Mecklenburg-Vorpommern unserem Anliegen Rechnung getragen hat und das Programm weitgehend an den Zielen und Prioritäten der Lissabon-Strategie ausgerichtet hat. Dies spiegelt sich in den klaren thematischen und strategischen Prioritäten wider, die Mecklenburg-Vorpommern in seinem EFRE Programm gesetzt hat:

Das strategische Konzept zielt darauf ab, innovative Kompetenzen

in den Unternehmen und in Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen verstärkt zu fördern. Damit soll der Wissens- und Technologietransfer erleichtert und beschleunigt werden. Dies ist ein Erfolg versprechender Ansatz dafür, wie man den Innovationsgedanken bereits in der strategischen Entwicklungsplanung verankern kann.

Weiters sieht das Programm vor, die Wettbewerbsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit der regionalen Wirtschaft zu steigern, ein dynamisches Umfeld für Investitionen und Beschäftigung zu schaffen und die regionale Standortqualität und Anziehungskraft des Landes Mecklenburg-Vorpommern zu erhöhen. Auch die Herausforderungen des demographischen Wandels sollen insbesondere bei den Infrastrukturinvestitionen berücksichtigt werden.

Dabei spielt Geld natürlich auch eine entscheidende Rolle. Ich freue mich, dass die Europäische Union Mecklenburg-Vorpommern in den nächsten 7 Jahren mit rund 2,6 Milliarden Euro unterstützen wird. [EFRE+ESF: €1,7 Mrd + EAGGF €0,882 Mrd = €2,6 Mrd]. Dazu kommen noch Mittel aus den Interreg-Programmen, die sich insgesamt auf 0,3 Mrd. Euro belaufen, der Region MPV aber nur teilweise zugerechnet werden können.

Natürlich reicht es nicht, sich ehrgeizige Ziele zu setzen, sondern die Ziele müssen vor allem realistisch und an die Ausgangssituation der jeweiligen Region angepasst sein. Und dies hat Mecklenburg-Vorpommern unseres Erachtens nach getan.

Die Verbindung zur Lissabon-Strategie kommt beispielsweise in der Förderung von Forschungs- und Entwicklungsmaßnahmen, von unternehmerischen Kompetenzen, im Ausbau technologie- und

forschungsorientierter Infrastrukturen sowie in Maßnahmen zur Begrenzung der Umweltbelastung zum Ausdruck. Insgesamt werden 61% der gesamten EU-Fördermittel im EFRE-Programm Mecklenburg-Vorpommerns den Zielen der Lissabon-Strategie gewidmet.

Es freut mich auch sehr, dass Mecklenburg-Vorpommern im neuen Programm seine Investitionen zugunsten von Wissensentwicklung und Wissensverbreitung gesteigert hat. So werden zum Beispiel mit rund 22 Prozent [€275 Millionen] der EFRE-Mittel [von €1,252 Milliarden] unter anderem die Unternehmen bei der Entwicklung neuer Technologien und Innovationen unterstützt, technologieorientierte Unternehmensansiedlungen und -investitionen gefördert oder wirtschaftsnahe Forschungsvorhaben an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bezuschusst.

Meine Kollegen und ich sind überzeugt, dass dies der richtige Ansatz ist. Zudem kann Mecklenburg-Vorpommern an die Erfahrungen aus den vergangenen Förderperioden anknüpfen. Um nur ein paar von den Beispielen zu erwähnen, denke ich an die bisher erfolgreiche Entwicklung im Bereich der verstärkten Nutzung zukunftssträchtiger Energietechniken, der innovativen Maßnahmen im Klimaschutzbereich, an die gut ausgebildeten Arbeitnehmer, aber auch an die Potenziale zur wirtschaftlichen Ausschöpfung des Tourismus in diesem Land. All dies bildet unseres Erachtens eine gute Grundlage für mehr Wettbewerbsfähigkeit, nachhaltiges Wachstum und neue Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die strategisch ausgerichtete Konzentration der Förderung des EFRE-OP entspricht den Prinzipien der EU-Regionalpolitik und ist nach unserer Erfahrung eine wichtige Voraussetzung für ein

erfolgreiches Programm. Ich versichere Ihnen, dass wir alles tun werden, um gemeinsam mit Ihnen die Umsetzung dieses Programms zu einer Erfolgsgeschichte werden zu lassen.

Meine Damen und Herren,

wir sind in der Tat überzeugt, dass sich Innovation in vielen Fällen am besten auf regionaler Ebene fördern lässt. Hier, vor Ort, finden sich nicht selten noch ungenutzte Reserven an Wissen, Qualifikation, Talent und Ideen, die es zu mobilisieren gilt. Hier, vor Ort, lässt sich am besten die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft und Verwaltung fördern, mit dem Ziel neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln und damit neue Marktchancen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Regionen sind Motoren für innovatives Wachstum!

Genau das ist der Grund, weshalb die europäische Strukturpolitik auf einer engen Partnerschaft mit den Regionen basiert. So ist es nicht das manchmal recht ferne Brüssel, sondern es sind die Akteure vor Ort, die regionalen und lokalen Behörden, die für die Vorbereitung und die Umsetzung der von der EU geförderten regionalen Entwicklungsprogramme und für die Auswahl der Projekte verantwortlich sind. Nur so sind zielgerechte Programme und Projekte möglich, die auf die örtlichen Gegebenheiten, auf die Stärken und Schwächen einer Region zugeschnitten sind. Nur so ist der konkrete Nutzen dieser Politik für die Bürger in den Regionen und Kommunen vermittelbar, einsichtig und spürbar. Nur auf diese partnerschaftliche Weise macht EU-Regionalpolitik Sinn. Und diese Partnerschaft umfasst natürlich interessierte Gruppen in Wirtschaft und Gesellschaft.

Gerade auch um diese Partnerschaft, diese über Jahre gewachsene Zusammenarbeit zu demonstrieren und fortzusetzen, sind meine Kollegen und ich der Einladung zur heutigen Auftaktveranstaltung sehr gern gefolgt. Mecklenburg-Vorpommern kann stolz auf das sein, was hier in den vergangenen Jahren an guter Vorarbeit geleistet worden ist.

Lassen Sie mich an dieser Stelle ausdrücklich die hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den hiesigen Partnern würdigen, das heißt mit der EFRE-Verwaltungsbehörde, die zum Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus gehört, und mit der Staatskanzlei des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Ich bin überzeugt, dass das neue EFRE-Programm mit europäischer Unterstützung zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern beitragen wird. Das Ergebnis unserer bisherigen Zusammenarbeit kann sich sehen lassen. Ich wünsche mir, dass wir diese erfolgreiche Zusammenarbeit auch in den kommenden Jahren fortsetzen.

Wichtig ist nun, dass die neuen Programme zügig und effizient umgesetzt werden. Wichtig ist auch, dass wir Wege finden, um die Fortschritte zu messen, die Programme zu evaluieren und den Beitrag der EU angemessen darzustellen. Das gilt für Mecklenburg-Vorpommern, für Deutschland und für die EU insgesamt. Dabei brauchen wir Ihre Hilfe. Damit wir sehen, wo Europa steht und in welche Richtung es sich entwickelt.

Mehr noch, meine sehr verehrten Damen und Herren: In den kommenden Jahren werden wir in eine breite Diskussion über die Finanzordnung der EU eintreten. Dabei wird es auch um die

zukünftige europäische Regionalpolitik gehen. Aber nicht nur um ihre Finanzierung, sondern vor allem um ihre Inhalte. Ich sagte es bereits: Herausforderungen wie die Globalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft, der Klimawandel, steigende Energiekosten und die demografische Entwicklung werden in ihren Auswirkungen im kommenden Jahrzehnt immer stärker zu spüren sein, in Mecklenburg-Vorpommern genauso wie in allen anderen EU-Regionen. Wir brauchen Antworten darauf, überzeugende Antworten. Welche Rolle kann und soll die europäische Strukturpolitik dabei spielen, mit welchen Zielen, welchen Prioritäten, welchen Maßnahmen und welchen Instrumenten, und mit welcher Aufgabenteilung zwischen den verschiedenen Ebenen dieser Politik?

Eine große Aufgabe liegt vor uns, meine Damen und Herren, und wir können sie nur gemeinsam bewältigen. Doch sie birgt auch die Chance, unsere Zukunft gemeinsam zu gestalten. Wir bauen auf die Partnerschaft mit unseren Mitgliedstaaten und Regionen. Auch auf unsere Partnerschaft mit Mecklenburg-Vorpommern. Das heißt im Klartext, wir bauen auf Sie, meine Damen und Herren.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!